

Verden, 24.10.2016

## Pressemitteilung der BI Walle gegen Gasbohren und des BUND Verden

### Umweltgefährdende Stoffe bei der Erdgasförderung

#### Veranstaltung im Dörpshus in Verden-Walle mit dem Toxikologen Dr. Hermann Kruse aus Kiel, der über umweltgefährdende Stoffe beim Bohren nach Gas spricht

WALLE – Welche Stoffe fallen bei der Förderung von Erdgas an? Und vor allem: Welche Gefahren gehen von Ihnen aus? Mit diesen Fragen befasste sich ein Vortrag in Walle, zu dem die Bürgerinitiative „Walle gegen Gasbohren“ gemeinsam mit Bärbel Rater aus Dauelsen und der **BUND-Kreisgruppe Verden** eingeladen hatte. Als Referent konnte der Toxikologe Dr. Hermann Kruse vom Toxikologischen Institut der Universität Kiel gewonnen werden. Rund 60 Personen hatten sich am Donnerstag, dem 20.10.2016 im Dörpshus von Verden-Walle eingefunden, um sich über die Gefahren der bei der Erdgasförderung anfallenden Stoffe informieren zu lassen. Dr. Kruse ist schon seit Jahren damit beschäftigt, sich mit den toxikologischen Auswirkungen einer Erdgasförderung auf Mensch und Umwelt vertraut zu machen und seine Ergebnisse der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Deutlich wurde an dem Abend, dass es eine umweltverträgliche Förderung von fossilen Brennstoffen, sei es nun Erdgas oder Erdöl, ohne entsprechenden Ausstoß von umweltschädlichen Stoffen nicht geben kann.

Dr. Kruse sprach an dem Abend von Stoffen wie Benzol, Xyol, Tylool und anderen, die insbesondere in bei einer Förderung von Erdgas, ob nun konventionell oder unkonventionell, bei einer Bohrung und bei der Beseitigung von z.B. anfallenden Lagerstättenwasser anfallen, die stark toxisch auf Mensch und Umwelt wirken.

Insbesondere ging Dr. Kruse auf die Verpressung von Lagerstättenwasser ein, welches in Zukunft in der Region Walle / Völkersen an der Bohrstelle Völkersen-Nord Z3 und Z2 nahe dem Waller Moor und dem Spanger Forst erst probeweise und dann endgültig verpresst werden soll – mit einer Menge in der Größenordnung von 2 Millionen Litern. Dabei sei nicht die Größenordnung der insgesamt anfallenden Giftstoffe Benzol, Tylool u.a. entscheidend. Zu berücksichtigen ist, so Dr. Kruse, dass selbst kleinste Mengen das Fass der ohnehin schon belastenden Mensch und Natur zum Überlaufen bringen können.

Er wies auch weiter noch darauf hin, dass allein schon beim Abfackeln der überschüssigen Gase im Rahmen einer Bohrung umweltgefährdende und -schädigende Stoffe abgegeben werden, die sich über die Luft in der Umgebung verbreiten würden. Dies ließe sich auch durch einen noch so starken Filter nicht umgehen. Übrig bleiben würde dabei immer etwas.

Die Forderungen von Dr. Kruse nach umfangreichen Messungen mit dem Ziel objektive Daten zu erlangen, stieß bei den Zuhörern auf breite Zustimmung. Objektiv bedeute in dem Zusammenhang dann eine Erfassung durch unabhängige Gutachter, die von der öffentlichen Hand bestellt und von der Industrie bezahlt werden müssten.

Für ihn ist es allerdings absolut unverständlich, dass entsprechende Messungen seitens der Verantwortlichen in der Vergangenheit nicht oder nur unvollständig und schon gar nicht mit den notwendigen wissenschaftlichen Voraussetzungen erhoben wurden.

So sei es ein wissenschaftliches Unding, heute Messungen durchzuführen, ohne dabei auf frühere Messungen, die einen Ist-Zustand darstellen, zurückgreifen zu können. Ein solcher Ist-Zustand mit aussagbaren Daten sei bisher noch in keinem Bereich vorhanden und er forderte die Anwesenden auf politisch aktiv zu werden und sich bei den verantwortlichen Kommunen und auch dem Land Niedersachsen dafür einzusetzen, dass dieser Zustand schnellstmöglich beendet und eine umfangreiche Datensammlung erstellt wird, die dann auch der Bevölkerung zugänglich ist.

Dr. Kruse schloss seine Ausführungen mit Forderungen nach

- einer umfassenden Umweltverträglichkeitsprüfung aller Anlagen und insbesondere vorhandener Altanlagen,
- einer Erstellung humantoxikologischer Gutachten sowie einem umfassenden Humanmonitoring
- einem Verbot der Verpressung von Lagerstättenwasser in Wasserschutzgebieten,
- nach oberirdischen Produktleitungen
- nach umfassenden epidemiologischen Erhebungen, die sich mit der Verbreitung sowie den Ursachen und Folgen von gesundheitsbezogenen Zuständen und Ereignissen in der Bevölkerung und insbesondere der Erdgasförderung befassen.

In der anschließenden Diskussion wurden allerdings zahlreiche Stimmen laut, die dem derzeit für die Erdgasförderung zuständigem Landesbergamt für Energie und Bergbau eine Objektivität nicht zugestanden. Insbesondere wurde dem Amt eine zu große Nähe zur Industrie und eine mangelnde Transparenz gegenüber interessierten und betroffenen Bürgern vorgeworfen. Auch die Frage nach einer entsprechenden personellen und materiellen Ausstattung wurde gestellt. Seitens der Politik müssten schnell Maßnahmen ergriffen werden, die Voraussetzungen schaffen entsprechende Daten erheben zu können und diese den Betroffenen zur Verfügung zu stellen. Es könne nicht sein, dass sich die Industrie mit dem Hinweis auf Datenschutz und Betriebsgeheimnisse den Interessen der Menschen entgegenstelle.